

Tagung der religiösen Sozialisten der welschen Schweiz

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **61 (1967)**

Heft 12

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

revolution seine Fähigkeit wie den Willen zur Verteidigung seiner vitalsten Interessen in Vietnam zerstört hat, dass es darum für die USA kein Risiko darstelle, wenn sie in Vietnam einen militärischen Sieg erzwingen. Das wäre eine Wiederholung von MacArthurs Fehlurteil in bezug auf Korea. China war damals viel schwächer als heute, dennoch verteidigte es seine Kerninteressen in Korea.»

Walter Lippmann, einer der gescheiterten Kolumnisten Amerikas, hat immer wieder gewarnt, dass China nicht untätig zusehen könne, wenn Nordvietnam zerstört werde. Hester teilt seine Auffassung. Er ist auch überzeugt, dass die russischen Führer *gezwungen sein werden*, China logistische Unterstützung zu gewähren, falls und wenn sich der Krieg auf China ausdehne, was heute fast unvermeidlich scheine. Hester ist auch der Auffassung, dass Chinas «kulturelle Revolution» ein klärender, stärkender und einigender Prozess ist, und nicht ein schwächender und die Nation auseinanderreissender Faktor, wie die Johnson-Regierung glaubt und hofft.

Hester geht mit zahllosen demokratisch denkenden Amerikanern darin einig, dass ein Erfolg der Aggression Johnsons für das amerikanische Volk mindestens so gefährlich wäre wie Hitlers Anfangserfolge für die Deutschen. In Wirklichkeit sind Johnsons Aggressionen vielleicht noch gefährlicher, denn die USA, zum Unterschied von Hitlers Deutschland, sind durchaus in der Lage, die Menschheit zu vernichten. Red.

Tagung der religiösen Sozialisten der welschen Schweiz

An dieser Tagung in Yverdon, am 12. November 1967, fanden sich auch Freunde aus andern Teilen der Schweiz und aus Frankreich ein. Die Tagung war für uns ein höchst erfreuliches Erlebnis. Schon die herzliche Atmosphäre hat uns beiden gut getan, und wir können nur bestätigen, dass solche Kontaktnahmen den Gesichtskreis wohltuend erweitern.

Eine Meditation, gehalten von dem in Paris wirkenden Evangelisten *G. Erbeta*, gab der Tagung das Leitmotiv: Korinther I, Kap. 3, Vers 1–9: «*Der pflanzt – der begiesst – Gott aber hat das Gedeihen gegeben, denn Gottes Arbeiter sind wir.*»

Eric Decoendres gab in seinem Referat «*La Suisse doit-elle entrer à l'ONU?*» einen kurzen geschichtlichen Überblick über das Entstehen der UNO. Er führte aus, dass die Notwendigkeit der Verständigung der Nationen von einer gemeinsamen Plattform aus – zur Sicherung des Friedens – sich immer wieder im Laufe der Zeit aufdrängte. Die Gründung der UNO habe bis heute einen dritten Weltkrieg verhindert. Ein kleines Land habe in der UNO das gleiche Stimmrecht wie eine grosse Nation. In der Diskussion wurde aufgezeigt, dass die Kosten der Beteiligung an der UNO ein Minimum darstelle im Vergleich zu den Militärauslagen und deshalb als Garantie für eine Sicherung des Friedens vollauf gerechtfertigt sei.

Die Mitarbeit der Schweiz an der UNESCO, die unabhängig von den

Regierungen der 122 Mitgliedernationen arbeitet, sei wertvoll, habe aber heute noch nicht die wünschenswerte Popularität.

Zusammenfassend befürwortete E. Descoudres, trotz verschiedenen Gegenargumenten, die zur Sprache kamen, den Anschluss der Schweiz an die UNO.

In diesem Sinne wurde eine Resolution verfasst, die den massgeblichen Behörden bekanntgegeben wird.

Ausserhalb des Programms hörten wir einen erschütternden Bericht von Mme *Fanny Goether*, die als Delegierte des Roten Kreuzes in Griechenland war und Gelegenheit hatte, auf Grund eigener Anschauung und authentischer Berichte die unmenschlichen Zustände auf der Internierteninsel Jaros festzustellen.

In diesem Zusammenhang möchten wir auf den Bericht von Fräulein Dr. Wicke in der Juli/Augustnummer der «Neuen Wege» hinweisen.*

Ein Protestschreiben an die griechische Gesandtschaft in Bern wurde einstimmig gutgeheissen.

J. Lochard, Generalsekretär der «Fédération française du christianisme social», sprach über die Notwendigkeit einer sozialistischen Neuorientierung hinsichtlich der «Pays développés» (der reichen Länder) im Hinblick auf wirtschaftliche, sozialpolitische und kulturelle Belange.

Ein neuer, umfassender Sozialismus müsse geschaffen werden. Ein Leben könne sich nicht in wirtschaftlichem Genügen, ja in gesteigertem Wohlstand erschöpfen. Als Christ müsse man sich bewusst sein, dass das persönliche «bien-être matériel»: der Besitz eines Autos, eines Ferienhauses, Ferienreisen usw., keine Berechtigung habe, solange Menschen in Not leben. Kollektivinteressen sollten persönlichen Interessen vorangestellt und durch eine gezielte Planwirtschaft der kapitalistischen Profitwirtschaft entgegengesetzt werden. Das Leben solle in einem neuen Verhältnis zu den «Andern» gestaltet werden. Menschenwürde dürfe nicht vom Besitz abhängig gemacht werden. Soziale Aufklärung, humanistische und politische Schulung, Zusammenarbeit in jeder Hinsicht garantiere erst eine menschenwürdige Zukunft.

Das sind einige wenige Gedanken, die uns aus der Fülle des Gebotenen erneut in unserer Aufgabe als Religiöse Sozialisten bestärkten und uns die Verbundenheit mit unsern Freunden der welschen Schweiz und Frankreichs empfinden liessen.

M. Meier-Kläsi, F. Heim

Die griechische Staatsstreich-Legende

Wer heute durch Griechenland fährt, trifft überall auf grosse blaue Plakate, welche die beiden Daten des 28. Oktober und des 21. April als Geburtstage des neuen griechischen Staates feiern.

Das erste Datum betrifft die Ablehnung des italienischen Ultimatums durch Georg II (28. Oktober 1940) zu Beginn des Zweiten Weltkrieges und bezeichnet den Anfang des nationalen Widerstandes gegen die Achsenmächte.

* Siehe auch «Neue Wege», Juni- und Septemberheft. Red.)